

Diezener Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Zeile 60 Pf.
Zwei-seitige 80 Pf.
Wochenzeile 2,50 RM.

Ausgabestellen:
Diez, Rosenstraße 34.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Karl Breidenbach, Gen.

Verbanden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 178

Diez, Montag, den 9. August 1920

26. Jahrgang

Politische Wochenschau.

Das Entwaffnungsgebot ist von der Mehrheit des Reichstages angenommen. Die diktatorische Stellung des Reichskommissars, welche die bösesten innerpolitischen Entwicklungen nach sich ziehen kann, ist erhalten geblieben. Die nächste Zeit bildet eine schwere Belastungsprobe für den Frieden in Deutschland, denn schon kommt von Seiten der U. S. P. und K. P. eine Kampfanzeige gegen die Herausgabe der Waffen. Es ist bemerkenswert, daß diese beiden Parteien die einzigen sind, welche sich gegen die Entwaffnung wehren. Es lassen sich daraus interessante Schlüsse ziehen. Immerhin läßt sich auch diese Gefahr meistern, wenn der neue Reichskommissar offene Augen hat und die Nachmittage, die ihm vorläufig noch zu Gebote stehen, mit Energie anwendet. Hoffentlich beherrscht ihn nicht von vornherein die Angst vor der Gasse. Das Kärntnergebot ist ebenfalls vom Reichstage angenommen worden. Für alle politischen Bewegungen gegen das Reich wird Amnestie gewährt, nur die Führer des Kapp-Putsch sollen ausgeschlossen sein, obgleich man im März Kapp und Lüttich die Amnestie zusagte.

Der Reichstag ist auseinandergegangen, ohne eine Entscheidung über das Schicksal der Zwangswirtschaft zu treffen, die als einziger Erfolg allerseitigen Hohn und Spott zeitigt und nur mehr dazu da zu sein scheint, daß nur ja die Preise der Lebensmittel noch weiterhin durch die Ankosten der verschiedenen Reichsstellen verteuert werden und die dringende notwendige Erhöhung der Produktion nach Kräften hintangehalten wird. Im übrigen ist nach den Erklärungen des Ernährungsministers und den Beschlüssen des volkswirtschaftlichen Ausschusses die Zwangswirtschaft für absehbare Zeit auch gesetzlich als ein Torso anzusehen. Mit Ausnahme von Zucker, Milch, Butter und Brot werden nur vom Herbst ab die Lebensmittel im freien Handel bezieher können, in diesen trüben Zeiten wenigstens die Hoffnung, daß sich fürberhin die Nahrungsmittelwirtschaft ohne den monatlichen Hemmschuh zum Wohle des Volksganges wieder gedeihlicher entwickeln kann.

Der großpolnische Traum, der schon lange einem Alpdrücken gleich, weicht einem für Polen bitteren Erwachen. Polen muß seine Abhängigkeit für die Entente mit dem wirtschaftlichen Verlust seiner staatlichen Selbstständigkeit bezahlen. Polen steht vor dem Abgrunde. Die russischen Heere haben die Hauptverteidigungslinie vor Warschau, den Bug, bereits überschritten und stehen dicht vor der polnischen Hauptstadt. Ihr Hauptdruck geht offenbar von Norden nach Süden, um so ein Plankierung Warschaws ins Werk zu setzen. Sie befinden sich bereits dicht an dem polnischen Nordost. Damit beginnt der russisch-polnische Kampf die deutsche Interessensphäre direkt zu berühren. In Warschau rüht man feierhaft zur Verteidigung, doch wahrscheinlich erfolglos, da sich der Stadt wie des polnischen Heeres eine Panik bemächtigt hat. Die letzten Nachrichten aus Warschau melden einen verzweifeltsten Aufruf der polnischen Regierung an die Entente. Aber innerhalb der Ententerregierungen scheint Zwiespalt zu herrschen ob der zu ergreifenden Maßnahmen. Während Frankreich aus militärischer Distanz drängt, da es an dem Unternehmen als einem weichen Teil seiner Politik direkt beteiligt ist, steht England der Sache weit fähler gegenüber. Ein westliches Hindernis in diesem Punkte ist für die Entente die deutsche Neutralität. Allerdings ist es nach den letzten Meldungen fraglich, ob die Entente überhaupt militärisch eingreifen wird. Angesichts der großen Schwierigkeiten scheint sie auf das bequemere aber nicht minder wirksame Mittel der Hungerblockade zurückgreifen zu wollen. Der russischen Frage Herr zu werden, ist jetzt das A und O der Ententerpolitik geworden. Ein russischer Sieg öffnet dem Bordringen des Bolschewismus in Asien die Bahn und erschüttert damit die englische Orientpolitik. Endlich die Unmöglichkeit der Entente, Sowjet-Rußland siegreich entgegenzutreten zu können, würde eine Stärkung des bolschewistischen Gedankens überhaupt bedeuten und Europa in die Gefahr der bolschewistischen Revolution bringen.

Deutschland befindet sich in einer schwierigen Lage, Deutschland darf nicht wählen. Es muß Gewehr bei Fuß in der Mitte stehen. Der Bolschewismus ist z. Z. noch eben eine zu große Gefahr. Niemand weiß, ob ein siegreiches Sowjet-Rußland die in der noch ungewissen Lage gegebenen Versprechungen hält, Deutschlands Grenze nicht zu überschreiten. Man denke daran, daß die Russen an der Grenze des westpreussischen Korridors stehen und mit Leichtigkeit Östpreußen abschneiden können. Man vergesse nicht das Nordregiment der Sowjet-Banner in Rußland, man denke daran, wie viele unserer eigenen Volksgenossen auf dem Siez des Bolschewismus lauern, um selbst loszuschlagen, man denke daran, daß die Verzweiflung in Deutschland eine immer weiter um sich greifende national-bolschewistische Bewegung ausgeht hat. Man vergesse endlich nicht, daß im selben Moment, wo Deutschland für Rußland Partei ergreift, die Entente im Ruhegebiet stehen. Deutschland darf nicht der Schauplatz der Entscheidungskämpfe zwischen Osten und Westen werden; dies würde einen neuen Weltkrieg mit all seinen Schrecknissen bedeuten. Deutschland muß neutral bleiben und seine Neutralität bis zum äußersten verteidigen.

Fürsorge für die zu entlassenden Soldaten.

Berlin, 8. Aug. Die Verminderung des Heeres von 200.000 auf 100.000 Mann macht eine besondere Fürsorge für die zur Entlassung kommenden Heeresangehörigen notwendig. Diese Fürsorge wird den Fürsorgestellen für Entlassene anvertraut, die im Bereich jedes Wehrkreiskommandos und der Bezirksstellen 6 bis zur Höchstzahl von je drei

Fürsorgestellen aufgestellt werden. Die Fürsorge beginnt am Tage nach der Entlassung aus der Reichswehr und endet drei Monate später. Die aus der Fürsorge Entlassenen werden von der Truppe an den Ort entlassen, dessen Arbeitsnachweis für sie zuständig ist. Sie enthalten bei ihrer Entlassung die von ihnen bis zum 10. Juli verdiente Treuprämie ausgezahlt. Bis zum Ablauf der Monatshälfte, in der sie eine Arbeitsstelle antreten, längstens aber in zwei Monaten erhalten sie die für sie vor ihrer Entlassung aus der Reichswehr nach der Befolgsordnung zuständigen Gehaltszahl. Wenn sie über eigene Zivilbekleidungsstücke nicht verfügen, wird ihnen Gelegenheit gegeben, zu ertäglichen Preisen Zivilbekleidungsstücke, Wäsche und Stiefel zu erwerben. Für etwa 550 Mark sollen sie einen Zivilanzug, einen Ullster, ein Paar Schnellschuhe, eine Zivilmütze, eine Unterhose, ein Hemd und ein Paar Strümpfe kaufen können. Zur weiteren Ausbildung der Auscheidenden sollen Unterrichtskurse eingerichtet werden. Zur zweckmäßigen Erledigung der Arbeitsvermittlung werden bei den Fürsorgestellen Wirtschaftsbetriebe eingerichtet.

Der deutsche Grenzschutz.

M. Berlin, 8. Aug. Aus Paris kommt die Nachricht, daß die deutsche Regierung eine Note an die Obersten der französischen Regierung gerichtet hat, in der sie hervorhebt, daß es an der Pflicht der deutschen Regierung liegt, die Kontrolle der deutschen Grenztruppen in die Abstützungsbereiche Westpreußens und Marienwerders zu entsenden. Wie dazu von deutscher Seite mitgeteilt wird, trifft die Pariser Nachricht zu.

Der Inhalt der Note ist nichts weiter als eine Ergänzung der unlängst an die Entente gerichteten Note, in der Deutschland gebeten hat, in Anbetracht der Entwicklung im Osten Truppen zur Wahrung der Neutralität an die Grenze entsenden zu dürfen und in der auch die Vereinfachung von Schiffsraum zum Abtransport der von den Sowjettruppen über die deutsche Grenze gedrückten Polen verlangt wurde.

Die Flagge auf der französischen Botschaft.

Berlin, 7. Aug. Wie eine Korrespondenz erfährt, hat der französische Botschaftsrat in Paris, der den abweisenden Vorstößen der deutschen Regierung mit dem Minister des Auswärtigen darauf hingewiesen, daß die französische Regierung auf der Befreiung des Ostens, welcher seinerzeit die Reichswehrkommandeure kommandierte, und welcher der französischen Botschaft die Ehrenbesetzung erteilen sollte, antwortet, bestünde. Die Unterredung, die sehr lange dauerte, hatte dem Minister des Auswärtigen den Anstoß zu seinen geistigen Ausführungen im Reichstag gegeben.

Die deutsche Regierung hat in der Angelegenheit eine Note an den französischen Botschafter gerichtet, die heute der französischen Regierung in Paris zugestellt werden dürfte. Die deutsche Regierung schlägt darin die Regelung der Angelegenheit durch den Völkerbund vor, wobei sie sich auf Artikel 13 und 17 der Völkerbundscharte stützt. Artikel 13 bestimmt, daß Streitfragen über die Auslegung von Verträgen und Auslegung von Völkerbundscharten der Schlichtung der Völkerbundscharte unterliegen. Artikel 17 bestimmt, daß auch Staaten, welche nicht dem Völkerbund angehören, in derartigen Fällen an den Völkerbund herantreten können. Die Veröffentlichung der Note wird nach diplomatischen Gepflogenheiten sofort nach ihrer Uebergabe erfolgen.

Nationalisierung des Bergbaues.

In den ersten Augusttagen fand in Genf gleichzeitig mit einem internationalen Sozialisten-Kongress ein internationaler Bergarbeiter-Kongress statt. Die Vertreter der englischen Bergleute hatten einen Antrag eingebracht, den Bergbau zu nationalisieren, d. h. in Gemeinbesitz zu überführen. Generalsekretär Dodge führte zur Begründung des britischen Antrages aus, die Kohlenproduktion der Welt habe in den letzten 6 Jahren einen Rückgang um 4 Millionen Tonnen erfahren. Allein Amerika wies eine geringe Zunahme der Kohlenförderung aus. Die Kohlenlage Europas sei geradezu trostlos.

Die schicksalweisende Voraussetzung, welche die Anhänger des englischen Vorschlags bei der Eingliederung ihres Antrages im Sinne hatten, war die, daß in den Kohlengebieten mehr gefördert und rationeller gearbeitet würde, wenn diese sich nicht mehr im Besitz von Privatbesitzern oder Einzelkapitalen befänden. Diese Erwartung findet in den bisherigen Erfahrungen keine Stütze. Die staatlichen Bergwerke haben im Durchschnitt weniger intensiv und schmerzlicher gearbeitet, als die konzentrierenden Privatbetriebe. Ein überdurchschnittlicher Staat würde außerdem dazu neigen, aus seinen Bergwerken möglichst viel Zuschüsse für seine Kasse herauszuwickeln, und produktive Reserven auf das Kleingewerbe zu beschleichen. In der Frage der Sozialisierung des Bergbaues drohen vorgefasste Meinungen und schicksalartige Forderungen sich in den Köpfen der Masse festzusetzen. Die später kaum wieder auszuwachen sind. Wo die allmähliche Ueberführung der Bergwerke in Gemeinbesitz — und damit auch in Gemeinbetrieb — gefordert wird, sollten zunächst die Wege studiert werden, wie die bisherigen gänzlich unzureichenden Formen öffentlicher Betriebe so umgepalmt werden können, daß dabei auch wirklich ein volkswirtschaftlicher Nutzen herauskommt. Der frühere böhmische Bergwerksdirektor Horien hat vor einiger Zeit in einer Denkschrift praktische Vorschläge gemacht, wie die günstigen Erfahrungen in den bestehenden Privatwirtschaftlichen Betriebsformen für öffentliche Betriebe nutzbar gemacht werden können. Wer eine Reformerarbeit als Rechenferment, das die Massen blendet, durchführen will, wird nichts erreichen. Wer dagegen ohne jeden Selbstverleugern in das praktische Stadium der zu lösenden Fragen tritt,

Die trostlose innerpolitische Lage Polens.

Berlin, 7. Aug. Noch verbrochener ist die innerpolitische Lage. Man rechnete in den letzten Tagen mehr und mehr mit der Wahrscheinlichkeit, daß die Räterepublik in Warschau ausgerufen werden würde. Die bolschewistische Propaganda hatte sich seit Wochen in den Vorstädten eingenistet, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte. Zu einer fortschreitend wachsenden Gefahr wurden die bewaffneten Defektoren als Kern militärischer Demoralisation. Wie in den schwärzesten Tagen des deutschen Zusammenbruchs waren alle Bände bis auf die Dächer mit bewaffneten Fahnenflüchtigen angefüllt. Am Dienstag bereits wehrte sich die Besatzung eines Zuges, der von der Lokomotive bis zum letzten Wagenplatz mit Defektoren besetzt war, durch Feuer gegen seine Entwaffnung am Wiener Bahnhof. Auch von defektierten Offizieren sammelte es in Warschau. Am Mittwoch wurde gegen 300 fahnenflüchtige Offiziere das Kriegsgerichtungsverfahren eingeleitet, an demselben Tage 23 Mann wegen Fahnenflucht in der Zitadelle erschossen. Am Morgen ihrer Erschießung fand man in ihrem Erbstücken, ja sogar unter die von patriotischen Organisationen zur Verteilung auf der Straße bestimmten Flugblätter gemischt, ein Flugblatt, vom revolutionären Soldatenrat Warschau unterzeichnet, das das Proletariat aufforderte, den russischen Brüdern zu gemeinsamem Kampf gegen die Vürger die Hand zu reichen. Die ungeheure Gefahr, die in dem Gift des bolschewistischen Wühlwurms liegt, lehrt der Umwälzung in der Stimmung eines großen Teils der Bauernschaft Konkretpolens. Das Urteil von Sachkuncen lautet dahin, daß die verschärfte Repressivpolitik der letzten Wochen in Verbindung mit dieser Wühlwurms den Patriotismus der Bauern so stark abgekühlt habe, daß man auf sie als einen Schutzwall gegen den Bolschewismus nicht mehr rechnen könne. Es sei ihnen klargemacht worden, daß die Vürger, die den Krieg entfesselt und die Bolschewisten zum Einmarsch in das Land gereizt hätten, gleichzeitig die Hände der Bauernschaft seien, denn nur sie enthielten den Bauern das Land vor, von dem sie ganze Provinzen besäßen. In Ostpreußen selbst wegen des nationalen Gegensatzes zu den Ruthenen das nationalpolnische Gefühl der Bauern stärker sein. Nach radikaler ist durch die bolschewistische Agitation die Warschauer und Lobscher Arbeiterschaft beeinflusst worden. Zunftsprüche aus Moskau haben planmäßig alle Widerstände in dem politischen Vorleben des rechtssozialistischen Abgeordneten Dajchinski herausgeholt, um ihn als charakteristischen Sozialpatrioten der bei ihrer Aktivität in Polen besonders leicht zu beeinflussenden sozialistischen Aufwandschaft zu vereinfachen. Das Schicksal einer über diesen brauenden Orkan nicht einmal geschlossenen herrschenden Regierung dürfte kaum zweifelhaft sein. Sollte es in Warschau zur Ausrufung der Räterepublik kommen, so ist diese bürgerliche Regierung nur noch zu einem Schattenbausein verurteilt.

Die polnische Regierung hat Warschau verlassen.

Der bisherige Berichterstatter der Rdn. Ztg. in Warschau ist nach Berlin zurückgekehrt und meldet:

Berlin, 7. Aug. Die deutsche Gesandtschaft hat Warschau am Donnerstag, 5. August, verlassen, und ist im Entzug nach Deutschland zurückgekehrt. Der Gesandte Graf Oberndorff ist in Warschau zurückgeblieben und begleitet die polnische Regierung nach Lemberg.

Lloyd George über die Lage.

London, 8. Aug. Im Unterhaus führte Lloyd George unter anderem aus:
Das Telegramm der britischen Regierung habe der Räterepublik gesagt, daß der Friede mit Polen nicht ohne den Verband geschlossen werden könne; andernfalls werde die Konferenz in London in Bezug auf Polen kommen. Es ergab sich aber, daß die russischen Truppen bis weit in das ethnographische Polen vorgedrungen seien. Wenn man versuche, aus dem jetzt erreichten Aufbruch der Verhandlungen Vorteile zu ziehen, werde England zu der Schlussfolgerung kommen müssen, daß die Räterepublik nicht beabsichtige, die Freiheit und Unabhängigkeit der Polen zu achten. Dann sei der Zustand der, auf den in dem britischen Telegramm vom 20. Juli an Nichterlin hingewiesen worden sei. Lloyd George sagt weiter, daß sie heute keine Antwort auf sein Telegramm vom 22. Juli eintröffen sei. Es sei ihm aber mitgeteilt worden, daß Namen zu ein Telegramm seiner Regierung erhalten habe, und daß Namen den Inhalt dieses Telegramms der britischen Regierung mitteilen wolle. Was darin stehe, wisse er jetzt noch nicht. Er habe sofort an Nichterlin ein Telegramm geschickt, als er die Nachricht erhalten habe, daß die Bolschewisten Polen den Frieden diktieren wollten. Am Mittwoch habe er zusammen mit Poincaré eine Unterredung mit Clemens und Krassin gehabt und habe diesen klargemacht, daß die Ablehnung, über den Waffenstillstand zu unterhandeln — es sei denn, daß die polnischen Abgesandten gleichzeitig Friedensbedingungen äußern könnten, während die russischen Truppen ihren Vormarsch fortsetzen — bei der britischen Regierung den Verdacht erweckt habe, daß es der Räterepublik mit ihrem Friedenswunsch ebenso wie mit der Erklärung über die Freiheit und Unabhängigkeit Polens nicht ernst sei. Dieser Gedanke und dieser Verdacht seien durch den langen Aufschub der Beantwortung des britischen Telegramms vom 20. Juli noch verstärkt worden. Der einzige Weg, den Verdacht zu entfernen, sei der, daß man annehmbare Friedensbedingungen stelle. Der Verdacht würde dagegen vergrößert, durch den russischen Vormarsch in das ethnographische Polen. Lloyd George sagte schließlich noch, daß die britische Regierung Schritte unternehme, zur Vereinfachung der Schwierigkeiten für militärische Transporte über Tansig für den Fall, daß ein Verdacht sich als begründet erweise, werde er am Montag im Unterhaus eine Erklärung abgeben. Hinsichtlich der militärischen und marktmäßigen Maßnahmen, die vielleicht notwendig sein würden.

Kongress der Zweiten Internationale.

Der Kongress der Zweiten Sozialistischen Internationale hat in seiner Schlusssitzung zu einer harten Abgabe an den Bolschewismus geführt. Die drei Gruppen der englischen Arbeiterschaft kamen zu Wort. Die Unabhängigen versuchten die Vorschläge der Kommission abzuändern. Der Antrag wurde jedoch nicht zur Diskussion zugelassen. Die Vertreter der Trade Union und der Arbeiterpartei erklärten sich entschieden gegen das System der Sowjetregierung. Besonders Eindruck machte die Schärfe der Sprache, die der Kongressvorsitzende Tom Shaw führte, da er selbst zu der englischen Untersuchungskommission gehörte, die nach Russland gegangen war. Shaw erklärte, daß die Sowjetregierung eine Schicht von Intellektuellen darstelle, die sich nicht auf das Proletariat stütze, sondern auf die russischen Bauern, die ihnen Soldaten zur Verfügung stellten. Mit ihrer Hilfe sei das ganze Land terrorisiert. Shaw erklärte, daß mehrere russische Arbeiter, die mit den Engländern in Verbindung treten wollten, um ihnen die Wahrheit zu sagen, von der Sowjetpolizei ins Gefängnis gesteckt worden seien. Nach diesen Erklärungen wurde die bereits vorliegende Erklärung über allgemeine Politik des Sozialismus mit allen Stimmen gegen diejenigen der englischen Unabhängigen angenommen.

Der Kongress beschloß, sich im Jahre 1922 in Brüssel zu vereinigen.

Der Vertrag von St. Germain.

Rom, 6. Aug. Die Kammer beginnt heute die Besprechung des Vertrages von St. Germain. Der Berichterstatter des Ausschusses legte einen Bericht vor, mit der Aufforderung, den Vertrag zu ratifizieren; denn eine Verzögerung oder gar Nichtannahme würde die Erfüllung und Anerkennung der gerechten italienischen Forderungen noch weiter hinausschieben. Er fügt dem Bericht hinzu, die Kommission glaube nicht, daß der Vertrag von St. Germain, der übrigens das Abbild des Versailler Vertrages sei, Ursachen zukünftiger Kriege oder Unruhe in die Nähe, die Europa nötig habe um zu fruchtbarer Arbeit zurückzuführen und die Kriegswunden zu heilen. Der Bericht hebt hervor, daß die Bedingungen, die Italien Strafe auferlegen, die nur dem Geiste ihrer Nation gehorchen, nur dazu dienen könnten, den Haß zu nähren.

Hinsichtlich der Wiedergutmachung und der finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen betont der Bericht, daß vor der Aufstellung dieser Bedingungen die Möglichkeit ihrer Ausführung durch Österreich hätte geprüft werden sollen. Der Bericht fährt fort: „Jetzt sind alle in der Erkenntnis, daß es Österreich unmöglich ist, überhaupt irgend etwas zu bezahlen und Italien müßte sogar mit vorbildlicher großartiger Hochherzigkeit für die Ernährung der österreichischen Bevölkerung Sorge tragen.“

Der Ausschuss betont dann die im Artikel 88 des Vertrages liegende Ungerechtigkeit, welcher Österreich überläßt, sich mit Deutschland zu vereinigen. Das Verbot sei sogar eine Gefahr und ein Schaden für die italienischen Interessen und eine offensichtliche Ungerechtigkeit. Der Ausschuss weist ferner auf die außerordentliche Tatsache hin, daß der Vertrag als vortragsabschließende Partei die aus der Auflösung Österreich-Ungarns hervorgegangenen Staaten betrachte, die so ganz anders behandelt würden als Österreich, als wenn sie am Kriege nicht in demselben Maße teilgenommen hätten als jenes, während andere Staaten wie Montenegro, garnicht zur Konferenz zugelassen wurden.

Der Bericht weist ferner darauf hin, daß der Vertrag einen beträchtlichen Teil der italienischen Grenzen noch unbefestigt läßt, und betont außerdem den Gegensatz zwischen den Grundgesetzen, die durch feierliche Erklärungen bekräftigt wurden, welche die Grundlage des Friedens bilden sollten einerseits, und den wirklichen Friedensbedingungen andererseits. Der Bericht preist auch die Aufnahme des Völkerbundvertrages und der grundlegenden Teilen der internationalen Arbeiterorganisation.

Der Bericht erklärt schließlich, der Ausschuss wolle den Vertrag nicht im einzelnen prüfen, denn es sei doch keine Anerkennung mehr möglich, aber er hoffe, daß die feierlich bekundete Meinung der Regierung in den weiteren Verhandlungen mit den Besiegten bezüglich der Anwendung des Vertrages maßgebend sein möge. Hinsichtlich der neuen Gebiete, die annektiert werden sollen, schlägt der Ausschuss zwei Tagesordnungen vor: Die eine

fordert die Regierung auf, baldigst die Wahlen in diesen Gebieten vorzunehmen, damit die gesetzmäßigen Volksvertreter ihrer Bevölkerung mit der Regierung daran arbeiten können, die örtliche Gesetzgebung mit der des Königreichs in Übereinstimmung zu bringen. Die zweite schlägt Amnestien, entsprechend den im Königreiche verhängten vor.

Politische Rundschau.

Reichswehr für den Grenzschutz. Der Reichskommissar für das ostpreussische Abstammungsgebiet, Hr. v. Gahl, erklärte einem Vertreter der „P. Z. am Mittag“, er sei von der Reichsregierung ermächtigt, im Notfalle Reichswehr heranzuziehen. Hierfür will der Reichskommissar nur Gebrauch machen, wenn es unbedingt nötig ist, dann allerdings ohne Hören, um die Heimat von dem Uebergriffen des Krieges auf deutschen Boden zu bewahren.

Der Reichspräsident als Mäler. Reichspräsident Ebert hat gegen die „Freie Presse“ in Berlin Klage wegen Verleumdung anstrengt. Die Zeitung hat in einem Artikel behauptet, daß eine Nichte des Präsidenten als Nachbärin aufgetreten sei.

Heißer Landtag. Der heisse Landtag eröffnete heute nach wochenlangen Beratungen den Vorschlag des Staatshaushalts und nahm weiter eine große Reihe von Regierungsvorlagen an, darunter eine Vorlage, die dem heissen Gendarmeriekorps den militärischen Charakter nimmt, weiter eine Vorlage über die planmäßige Umlegung von Bauland aus Gründen der Wohnungsfürsorge, des Verkehrs, der Gesundheitspflege und zweckmäßiger Bebauung. Ein Antrag, daß verheiratete Lehrerinnen bis zur Neuordnung des heissen Grundgesetzes auf ihrem Posten verbleiben können, wurde abgelehnt.

Massenflucht aus Warschau. Die polnische Nordfront bei Ostrow ist von neuem zurückgenommen worden. Damit ist die Frontlinie auf 50 Kilometer der Hauptstadt Warschau nahe gerückt. Wie der Berliner Anzeiger meldet, herrscht seit Sonntag früh in Warschau eine ununterbrochene Panikstimmung. Die wohlhabenden Kreise flüchten aus der Stadt nach Lodsch und Petrikau.

Preis-Litowitz genommen. Ein Moskauer Handelsbericht folgendes russische Devisenbericht: Wir haben Litowitz besetzt. Südwestlich von Brest-Litovsk haben unsere Truppen nach heftigen Kämpfen den Litowitsch besetzt und setzen ihren Vormarsch fort. Nach heftigen Kämpfen haben wir am 1. August Brest-Litovsk genommen. In der Gegend des Styr sind hartnäckige Kämpfe im Gange, ebenso im Litowitsch in der Gegend des Litowitsch Konstanta (Wienfluss des Dnepr).

Wiederaufnahme der Verhandlungen. Nach einer Sabotagemeldung aus London meldet die Morning Post, daß sich eine polnische Abordnung mit Vollmachten zum Abschluß eines Friedensvertrages mit den Russen am 5. v. Mts. nach Warschau begeben habe. Die Instruktionen der polnischen Bevollmächtigten gehen dahin, daß unter allen Umständen die Waffenruhe bis Sonntag herbeigeführt sein müsse; andernfalls würden die Kampfhandlungen fortgesetzt werden, und zwar unter Ablehnung weiterer Friedensverhandlungen.

Die Londoner Konferenz. Nach einer Nachricht aus London soll die englische Regierung nach Moskau berichtet haben, daß die internationale Konferenz in London nicht aufgegeben worden sei.

Die Vertreter Rußlands in London. Ataphin und Kamenow und die anderen Mitglieder der russischen Delegation sprachen gestern nachmittags in der Wohnung Lloyd Georges vor und blieben beinahe zwei Stunden. Weiter erzählt, daß Lloyd George und Bonar Law die Delegation empfangen haben. Die Besprechungen bezogen sich hauptsächlich auf die Fortsetzung des hochheiligen Bormarsches gegen Polen, trotz der Eröffnung der Waffenstillstandsverhandlungen. Wie verlautet, drückten die englischen Minister bei der Unterhaltung sich sehr deutlich aus.

Die englische Note an Rußland spricht zunächst das Erstaunen aus über das Nichtertriften der Antwort auf die englische Mitteilung vom 29. Juli, ferner legt sie dar, daß, wenn die für die Abhaltung der Konferenz in London festgesetzten Bedingungen auch weiterhin unbeachtet blieben, die Folge der Verzicht auf die Konferenz sein müsse. Wenn die Sowjetregierung bei ihrer Forderung bleibe, daß die pol-

nischen Vertreter ermächtigt werden sollen, nicht allein dem Waffenstillstand, sondern auch den Frieden abzuschließen, finde die Konferenz in London nicht statt. Nach ihrer langen Besprechung mit Lloyd George und Bonar Law, sind die russischen Delegierten in London im Stande, ihren Vorgesetzten diesen Standpunkt der englischen Regierung deutlich zu machen.

Englische Vorbereitungen. — Ungewöhnlichkeit in Paris. Soeben trifft die Nachricht ein, daß die englische Regierung mit Rücksicht auf den Fortgang des russischen Bormarsches in Polen ein Geschwader nach der Ostsee geschickt hat. An der Pariser Börse wird ebenfalls bekannt, daß die englische Regierung die Mobilisation von mehreren Divisionen in Vorbereitung mit den Freigang auf dem russisch-polnischen Kriegsschauplatz plötzlich angeordnet hat. Der General in Paris war um 10 Uhr, als nach der heutigen Morgenpresse von England eine vollständige Gleichgültigkeit gegenüber der weiteren Entwicklung des russisch-polnischen Krieges erwartet wurde. Man war bereits sehr überrascht davon, daß die drohenden militärischen Maßnahmen, die man von Frankreich erwartete, endgültig als ausgegeben betrachtet werden dürften. Man befindet sich nun von neuem in vollständiger Unklarheit über die politische Entwicklung in den nächsten Tagen. Die Pariser Bankierkreise sind heute außerordentlich vorsichtig und der Markt im heutigen vorbörslichen Verkehr verlief absolut ruhig bei etwas angespannten Kursen für die fremden Devisen. Bei Abgang des Bericht hatten die neuen Meldungen aus London noch nicht die volle Wirkung ausüben können.

Keine englischen Truppen. Weiter stellt gegenüber anderslautenden Botschaften fest, daß keine Vorbereitungen getroffen worden sind, um Truppen oder Kriegsmaterial nach Polen zu entsenden. Der Ministerrat habe sich mit der Frage der Entsendung von Truppen nach Polen beschäftigt. Zwei Divisionen, die nach Polen termingerecht zur sofortigen Verfügung stehen sollten, können durchaus nicht nach Polen transportiert werden, da sie an einer anderen Stelle unabkömmlich seien.

Ein Aufruf Hendersons. Der Sekretär der Labour Party Henderson hat allen britischen Arbeitern in Großbritannien folgendes Telegramm zu gehen lassen: Wegen der sehr drohenden Möglichkeit einer Ausdehnung des russisch-polnischen Krieges dränge ich alle sämtlichen britischen Organisationen härtestens darauf, sich zu organisieren als Protest gegen Interventionen und gegen die Expedition von Truppen. Sowie Lieferung von Munition an Polen, und die Forderung zu stellen, daß die Blockade sofort eingestellt, die Handelsbeziehungen wieder aufgenommen und Friedensverhandlungen eingeleitet werden. Ich bitte darum, daß ein diesbezüglicher Brief dem Premierminister und der Presse zugeht.

Eine griechische Niederlage in Kleinasien. Der griechische Bericht meldet: Bei Demirhis (Kleinasien) wurde ein 24stündiger Verzweigungskampf ausgefochten. Ein vorgeschobenes Bataillon wurde von einer starken Streitmacht von Kemalisten angegriffen; die Griechen mußten sich schließlich zurückziehen. Die Mannschaft einer Maschinengewehrkompanie, welche den Rückzug deckte, blieb tot auf dem Platz. Es melden aus Konstantinopel: Die antinationalistische Bewegung breitet sich im Norden Anatoliens aus. Kemalisten in Baku wurden den Nationalisten genommen.

Das italienisch-albanische Abkommen. Aus dem Corriere della Sera hat der italienische Ministerpräsident das italienisch-albanische Abkommen über Ballona ratifiziert. Dazu schreibt der parlamentarische Mitarbeiter des genannten Blattes, daß das Urteil der Deputierten über diesen in aller Eile geschlossenen Vertrag kein günstiges sei. Die konstantinopelischen Deputierten und die Mitglieder der Volkspartei in Baku hatten offen die von Goltz getroffene Übung, welche die Nationalen bitter enttäuschte.

Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 5. Aug. Die Pariser Generaldelegation der Völk bestimmt, daß für die Ausfuhr deutscher Waren nach dem Saargebiet alle Ursprungszeugnisse, gültig von welcher ausstellungsberechtigten Behörde ausgehend, eines Bijums oder Lokalisationsvermerks der französischen konsularischen Vertretung fortan nicht mehr bedürfen.

habe, unendlich süße Glückhoffnung an diese Verlobung knüpfte.

Noch war sie kaum mehr, denn ein zages, verworrenes Sehen.

Mädchenträume. Wer redet von ihnen? Flatternde Blüten sind sie, von der Sonne geküßt, vom Wind weht. Zerstoßen oft, bevor sie Gestalt gewonnen. Nicht Menschen, nicht sich selber gestand Lisa dies leise höchste Lebensvollendung. Nur zu dem Allmächtigen wortloser Inbrunst stiegen sie empor, heilige, hohe Gedanken einer reinen Seele. Würde er ihnen fruchttragende Erfüllung verleihen — würden sie zerfallen im weiten, wie fallende Sterne, und nie ein gnädig Ohr erreichen?

Sicher war nur, Lisa fühlte sich in diesen kommenden Tagen förmlich gehoben von einer fremden, machtvollen Kraft. Wie nie zuvor gelang, was sie angriff, ihr ganzes Wesen war durchdrungen von einer leuchtenden Freude, und während die Natur unter weißer Decke müde schlief, Lisa förmlich empor. Die herbe Knospe entfaltete sich dem Weibethum der Liebe zur bezaubernden Blüte.

Wachte Felix Brabender vielleicht ab, woher er keineswegs zuverlässig, daß eine geeignete Ernte folgen müsse, an der er ebenso teilhaben dürfe.

Das Leben hatte ihm noch niemals vermessene Bürgschaft gegeben. Stürmte mal die Phantasie mit fröhlichem Nutzungsbanner ihm voran, sagte er sich gleich danach, kühliger Vernunft: „Das ist ja Gaukelei — ein Tor, solcher Kata Morgana folgt. In mein einfaches Haus soll ich keine Wunderblüte tragen. Aber mein ideeller Reich ist diese Königsblüte, solange sie hier meinen Augen sichtbar blüht, und ich werde wachen, daß nichts ihre Reife trübt, kein rauher Wind ihren feinen Duft verweht.“ Als Lisa nun eines hellen Wintertags, der die Fenster des Ateliers mit funkelnden Eistriften verbrämte, merkte, sie liebe jeder Art Wintertrift, auch Grete, gern Schlittschuh und habe ihr von der schönen Bahn der Rousseaufinsel gesprochen, ob er nicht Lust habe, ihnen beiden am kommenden Sonntag anzuschließen, blieb es einfach für seine Blüde, ihr in dem Gewimmel des Sonntagspublikums zur Seite zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdes Reis.

Roman von E. Treffel.

21

Nachdruck verboten

Toilettenbedürfnisse mußten den Borwand geben. Notwendig waren sie nicht, denn Mutter Börner hatte ihren Liebling überreich für den Berliner Aufenthalt ausgestattet, und andererseits war die fleißige Lisa keine eitle Modenarrin. Allein, sie schienen ihr in diesem Falle der natürlichste Anlaß zur unauffälligen Fühlung mit der Familie, selbst auf die Gefahr hin, als Verschwenkerin in Verdacht zu kommen. Neukerte Grete doch mal, und man merkte ihr beinahe eine kleine Vertimmung an: „Sie müssen schrecklich verwöhnt sein, gnädiges Fräulein. Die schönen Sachen sind hochmodern, die könnten Sie wirklich lassen, wie Sie sind.“ Und anstatt auf ihren geschätzlichen Vorteil zu sehen, blickte sie die vielversprechende feine Kundin mit heimlicher Mißbilligung an, denn es rumorten wirklich in ihrem köpfigen rebellischen Gedanken. Obenan die Sorge Felix wird sich doch nicht ernsthaft in diese Prinzessin verlieben? „Das gäbe eine nette Versicherung. Die paßt doch im Leben nicht in enge Verhältnisse, und so lieb und reizend sie ist, ich glaube doch nicht, daß sie ausgerechnet für unseren Felix geschaffen wäre. Vergaßt hat er sich natürlich in die Fee. Sein drittes Wort ist jetzt Fräulein von Dittmar. Nicht genug kann er von ihrem erstaunlichen Eifer, ihrer großartigen Geschäftlichkeit erzählen. Und einen Ernst, eine Lebensenergie habe der weibliche Lehrbub — es sei wundervoll.“

Dieser törichte Junge, so studiert er alltäglich selber an dieser Brachjungfrau herum, daß sie förmlich auf einen Altar gestellt, um einen regelrechten Kultus mit seiner kleinen Heiligen zu treiben. Ich werde ihm aber mal noch ein anderes Licht aufdecken, damit er auch das gnädige Fräulein im ihr sieht. Jawohl, das wird er. Werde ihm zeigen, wie eine Verschwenkerin sein Idol nebenher ist, und daß man schon ein kleiner Millionär sein müßte, um die Toiletten dieses außergewöhnlichen Lehrbubens zu bezahlen.“

Sagte Lisa dann ein bißchen verlegen und wieder unendlich gewinnend in ihrer herzlichen Weise: „Ja, Fräulein Grete, wie soll ich denn sonst Ihrer habhaft werden? Sie scheuchen mich ja doch nicht, Sie emsigen Menschen; wie ich aber neben Ihnen, während Sie mir den

zirkelanz zurecht machen, habe ich doch mal einen ordentlichen Schwach mit Ihnen,“ ja, dann wäre die bedachtflame kluge Grete dieser lieben reizenden Verschwenkerin am liebsten um den Hals gefallen und begriff vollkommen Bruder Felix' vernünftige Liebe und gab es auf, ihn vorzeitig aus seinem tiefen, tiefen Traum emporzuführen.

Das würde schon eines Tages das Schicksal besorgen, in Gestalt des reichen, vornehmen Vaters dieses Wundermädchens. Der blies natürlich wie ein Sturmwind alle heißen, hochtrabenden Gefühle aus. Würde sich schon bedanken, sein Prinzchen so nem armen Schlucker einfach in die Arme zu legen, und niemand dürft's ihm verargen. So machte sich die junge Grete altkluge Gedanken, die sie indes, weise genug, einstweilen für sich behielt, während Lisa, des falschen Scheins, in den sie sich unvorsichtig gestellt, nicht weiter achtend, mit Eifer daranging, Vaters etwaiger Familie nachzuforschen, und ganz besonders Frau Brabender auszuholen.

Die war, wie alte Frauen sind, gern gesprächig und frante, von der lebenswichtigen Hörerin animiert, rückhaltlos ihre Jugenderinnerungen aus. Als sie Lissas warmes Interesse, das weit von Neugier war, merkte, erzählte sie wohl auch von späteren Erlebnissen, Schicksalsschlägen und Fährnissen, so daß Lisa tiefen Einblick in dies schwergeprüfte, aber nicht zerbrochene Frauenleben gewann, und ihr vor allem kein Zweifel mehr blieb, daß jene tatsächlich Vaters einzige Schwester sei.

Sie selber indes, von dem Schild eigenen Namens gedeut, küstete noch nicht das Bitter. Das hatte Zeit, bis sie mit Vater geredet. Aber ganz befeelt war sie von dem Gedanken, der verführenden Friedensbote zwischen beiden zu werden.

Wenn sie Vater so viel Gutes und Schönes von seiner tapferen Schwester, ihren brav eingeschlagenen Kindern erzählen konnte, mußte sie ihn sicher für die Familie erwärmen. Ja, sie war überzeugt, ihre Entscheidung werde seinem weichen Herzen, das um Söen so schweren Kummer trug, nur um so wohlwollender sein, als sich sein neigendes Leben nach einem milden, harmonischen Ausklang lebte. Und ebenso gönnte sie den Brabenders so viel des Guten, als sie verdienten und wohl auch benötigten.

Freilich, wenn sie ganz ehrlich sein wollte, konnte sie nicht leugnen, daß sie doch nicht völlig selbstlose Unparteilichkeit sei, sondern vielmehr auch für sich eine heim-

W. Saarbrücken, 5. Aug. Die wir zuverlässig hören, beginnt heute nacht 12 Uhr der seit einigen Tagen im Saargebiet erwartete Streik. Ob es zum Generalstreik kommen wird, läßt sich bis zur Stunde noch nicht übersehen. In erster Linie handelt es sich um einen Verkehrsstreik.

Die Hindenburg-Brücke bei Hingen-Müdesheim. Hingen, 7. Aug. Die während des Krieges erst fertig gewordene große Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Hingen-Müdesheim, ogzw. Rempten-Geisenheim, zu den Namen Hindenburg-Brücke trägt, soll nächstens für einen beschränkten Wagenverkehr frei gegeben werden.

Die Getreidepreise und das besetzte Gebiet. Die „Germania“ mittelt, hat die Zentralkommission des Reichstages einstimmig beschlossen, den Ernährungsmitteln Preises zu erheben, für die Landwirtschaft in den besetzten Gebieten wegen der dortigen besonders hohen Produktionskosten Zuschläge auf die Getreidepreise festzusetzen. Die „Germania“ fügt hinzu, sie glaube nicht unterrichtet zu sein, wenn sie annimmt, daß der Minister dem Ersuchen stattgeben werde. Wie der „F. Z.“ berichtet wird, hat der Ernährungsminister bisher keine Stellung zu der Frage genommen. — Die Tatsache, daß die Lebenshaltung, das Produktions- und Unterhaltungskosten im besetzten Gebiet, statt, wie erwartet wurde, niedriger, wesentlich höher als im übrigen Deutschland sind, droht unser ganzes wirtschaftliches Leben zu gefährden. Denn so wenig die nur an Beamte, also an ein: einzige Bevölkerungsschicht bezugsfähige Zulage der Vorkriegszeit Nutzen bringen, so wenig werden die höheren Getreidepreise, die für die Erzeugnisse im besetzten Gebiet gezahlt werden, der auf nach Beschäftigung der Lebenslage erfüllen. Man sollte kein Mittel unterlassen, um gegen die besondere Ernährung im besetzten Gebiet anzukämpfen. Denn von dem Erfolg dieses Kampfes hängt nicht zuletzt auch die Wiederaufnahme des Verkehrs aus dem Reich ab, dessen Abnahme so sehr und allgemein beklagt wird.

Vermischte Nachrichten.

Hannover, 7. Aug. Allgemeine Heiterkeit erregte am Sonntag in der Halle des Bahnhofs ein Herr, der wartend vor der Sperte stand. Er war im Bratentrock und Hinderhut erschienen, trug eine kleine Fahne in der Hand und hatte einen „Häufigen-Puppenwagen“ am Hindertende hinter sich. Schon gerbte man sich den Kopf, ob der Wartende aus Württemberg, Hildesheim oder Vangerhagen kam, als das Mädel dieses Aufwandes gelöst wurde. Dem Wartenden, einem bekannten hiesigen Humoristen, hatte ein Freund vom Lande scherzhaft geschrieben, er solle um die Zeit in Frankfurt und Hildesheim am Bahnhof zur Begrüßung erscheinen, die Vereinigung mitbringen und für einen Wagen sorgen. Es brauche aber nur ein kleiner zu sein. Wörtlich hatte unser Humorist dieser Befehl Folge geleistet. Man kann sich ausmalen, welchen Eindruck dieser Empfang bei dem machte, dem er galt. — Es ist doch gut, so bemerkt dazu der „Hannov. Kurier“, daß der Stimm für Humor noch nicht ganz bei uns ausgemerzt ist.

Neue Prophezeiungen. Die amerikanischen Blätter bringen lange Auslassungen amerikanischer Geologen, die die baldige Zerschlagung Europas voraussagen. In nicht allzulanger Zeit soll danach Europa gewaltigen vulkanischen Erschütterungen ausgesetzt sein, denen Orte und Ueberflutungen folgen. Die Karte Europas wird nach der Katastrophe vollständig verändert sein. Ein großer Teil von England befindet sich im Atlantischen Ozean, und auch von Island und Schottland bleibt wenig übrig. Von Frankreich wird nur noch eine nordwestliche und eine südöstliche Ecke übrig bleiben. Tageländ und Kattegat werden verschwinden, jedoch dann ganz Skandinavien zusammenhängt. Diese Voraussagen sollen sich an eingehende geologische Untersuchungen gründen, und viele Gelehrte legen Vertrauen in diese Theorie. Bei den Zeitungslesern hat die Sensationsgeschichte jedenfalls lebhaft Aufmerksamkeit erregt und wird lebhaft erörtert. Für Europa dürfte sie nicht mehr als reine Sensationsliteratur sein. Wir haben den Weltkrieg überstanden und werden auch die Prophezeiungen amerikanischer „Gelehrter“ überdauern. Preussisch-Süd deutsche Klassenlotterie. Die Einziehung der Lose zur 2. Klasse 16. (242.) Lotterie am 6. August erfolgt.

Beim Fußballspiel tödlich verunglückt. Der Wiener Fußballklub, der schon auf einer Gastreise in Deutschland begriffen ist, hat in Obdlig einen seiner besten Spieler durch einen Unglücksfall verloren. Beim Spiel gegen den Österr. Verein in der Wiener Fußballspieler-Bank, einer der besten Torwächter, tödlich verunglückt. Im Begriff, vor seinem Tor einen Ball abzuwehren, sprang er in die Höhe, überschlug sich dabei und brach die Wirbelsäule. Im Österr. Krankenhaus ist er den Folgen des unglücklichen Sturzes erlegen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Von Weiskopf, 8. August. Die Polizei verhaftet in der Nähe eine große Ratschmückerbande. Der Hauptfahndler ist der Schneider Roos, der mit verschiedenen Genossen aus Weiskopf und Hagen fahndet. In großer Zahl verhaftet. Zur Herstellung der Scheine hatten die Ratschmücker amerikanische Briefbogen mit dem Wasserzeichen des Sternbanners verwendet. Bei der Festnahme des Roos kam es zwischen diesem und den Beamten zu einem Feuergefecht, bei dem niemand verletzt wurde. Bisher wurden sechs Personen verhaftet.

2. Vom Rhein, 8. Aug. Die Anfang Juli d. Js. wieder aufgenommenen Weinbauuntersuchungen haben bereits zur Feststellung mehrerer neuen Weinlausbereide in verschiedenen Weinlagen geführt, die zum Teil großen Umfangs sind. Auch in der Gegend von Bingen wurden zwei neue Weinlausbereide festgestellt. Die Bekämpfung der Weinlausbereide in diesem Jahre neben dem seitlichen Ausrottungsverfahren auch zum Teil durch Verkohlung mit dem Ertragsverlust, welches in den Weinlagen Bingen, Müdesheim, und Oberheimbach bereits mit Erfolg zur Anwendung gekommen ist. Dieses Verfahren kommt allerdings nur für kleinere Weinlagen in Frage und hat den großen Vorteil, daß die damit behandelten Weinberge in ihren Lebensfunktionen nicht wesentlich gestört werden.

3. Wiesbaden, 5. Aug. Die Stadtverordnetenversammlung erhöhte die Armenunterstützungssätze um 50 Prozent. Die Unterstützung wurde beschloffen, um Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung um 50 Mark rückwirkend vom 1. Juli ab. Die zuständigen Behörden vorläufig zu werden. Die Entscheidung wird bis zur Entscheidung des Antrags vorerst aus der Stadtkasse gezahlt.

4. Frankfurt a. M., 5. Aug. Nach einem Beschluß der Deutschen Eisenbahnerverbände organisierten Eisenbahner einen Streik. Der Streik wird von heute ab im gesamten Reich eine peinlich genaue Kontrolle aller Transportwege sein. Der Streik wird von heute ab im gesamten Reich eine peinlich genaue Kontrolle aller Transportwege sein.

Dezernat über alle alliierten Transporte, die nicht nach dem Friedensvertrag unbedingt zugelassen werden müssen, Meldung zu geben, mit dem Hinweis, daß in allen weiteren im Innern liegenden Eisenbahndirektionsbezirken Kontrollkommissionen aus Eisenbahnern gebildet sind, die alle Durchtransporte streng kontrollieren. Züge, die nicht schienenmäßig fahren, werden sofort dem Verkehrsbetrieb gemeldet. Die Eisenbahndirektion hat sich mit diesen Maßnahmen einverstanden erklärt. — Die kaufmännischen Angelegenheiten sind durch ihre Tarifgemeinschaft, der alle kaufmännischen Organisationen angehören, in eine Lohnbewegung eingetreten. Es werden 25 Mark Zuschlag verlangt. Am Dienstag haben vor der Tarifkommission die ersten Verhandlungen stattgefunden, die fortgesetzt werden.

Aus Bad Em und Umgegend.

Die Ortsgruppe der demokratischen Partei hielt am Samstagabend im „Möhlischen Hof“ eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Nach der Begrüßung gab der Vorsitzende Studiensprecher Henschel einen kurzen Überblick über die politische Lage und betonte hierauf, daß die demokratische Partei den goldenen Weg des Ausgleichs unter fester Führungnahme mit den anderen sozialistischen Parteien weiter beschreiben müsse. Hieran schloß sich ein eingehender Bericht über die Tätigkeit des Ortsvorstandes und die Parteiorganisation. Hierbei machte er die Mitteilung, daß für die weiteren Versammlungen volkswirtschaftliche Vorträge in Aussicht genommen sind, zu denen auch die Mitglieder anderer Parteien geladen werden sollten. Die Volkshilfe soll ferner durch eine Wanderspieltheater gefördert werden. Hieran schloß sich ein Bericht über die von der Ortsgruppe eingereichten Anträge auf Auszahlung der Bejahungszulage, Aushebung der Arbeitslosenversicherung und Freigabe der Huttermittel, Aufnahme der kleinen Rentner und Pensionäre sowie Abbau des städtischen Lebensmittels. Herr Sturm berichtete sodann über die Verhandlungen des Kreisrates, die zu einer lebhaften Aussprache führten, an welcher sich hauptsächlich die Stadtr. Henschel und Fischer beteiligten. Nach einem Bericht des Magistratschiffen Stroh wurden die allgemeinen städtischen Verhältnisse und die Tätigkeit der Stadtverordnetenfraktion besprochen, die zu fruchtbaren Anregungen führte und die Teilnehmer bis zur vorgeschriebenen Stunde zusammenhielt.

Schwerathletisches Sportfest. Von herrlichem Wetter begünstigt, konnte gestern das Mittelrhein-Gau-Fest, veranstaltet vom hiesigen Ring- und Stemmverein, stattfinden. Die Vorfeier begann Samstagabend mit der Begrüßung der auswärtigen Vereine. Ein hübscher Festkommerz vereinte die zahlreich erschienenen Teilnehmer im Zentralhotel. Begeisterte Ansprachen wechselten mit Vorträgen des Gesangsvereins „Glück auf“ und prächtig beleuchteten Karmorguppen. Sonntag früh um 7 Uhr traten die Wettkämpfer am Zentralhotel an. Der Emmer R. S. stellte eine Radfahrermannschaft an die Spitze, und unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegte sich der lange Zug zum Sportplatz. Hier begannen die Ausscheidungskämpfe zum Sportplatz. Hier begannen die Ausscheidungskämpfe, die bis 1 Uhr dauerten. Anschließend wurden die Hauptkämpfe um die Gemeinderatschaft ausgetragen. Die Konkurrenz bestanden aus Ringen, Stämmen, Tänzern, Musterkriegen. Die Leistungen waren durchwegs vorzüglich, vor allem die Musterkrieger boten ein hervorragend schönes Bild. Während der Wettkämpfe konzertierte eine Musikkapelle, die noch ein Uebiges tat, um die zahlreich herbeigeströmten Zuschauer auf das Beste zu unterhalten. Baden und Erfrischungshallen gaben dem Festplatz das eigne marktwirtschaftliche Aussehen, ohne das man sich heute ein Sportfest ebenso wenig wie eine Kirmes vorstellen kann. Nach Beendigung der Wettkämpfe erfolgte um 8 Uhr die Preisverteilung. Der Beschluß des Festes machte ein Festball im Lichtspielhaus und in den Möhlischen Sälen. Wie man hört, soll sich der Ball zu einer Dauerfeier herausgebildet haben. Denn als heute morgen die ersten Frühaustritte zur Arbeit gingen, kamen eben die letzten Pulkbesucher engdringend und sonntagsmäßig die Kirmesplätze entlang. Alles andere, worüber friedliche Bewohner der Kirmesstraße in gerechter Entrüstung die weissen Häupter geschüttelt haben werden, verschweigt das Städt. Börsenblatt. (Die Siegerliste wird in der morgigen Nummer veröffentlicht.)

1. Künstler-Abend. Am Mittwoch, den 11. August werden die Konzertfängerin Elise Liebhold, Dr. Karl Böcker (Frankfurt a. M.), sowie der jugendliche Klavierwunderkinder E. Woboda (Wien) im Konzertsaal des Reichs ein Konzert Abend geben. Elise Liebhold erfreut sich als Konzertfängerin eines bedeutenden Rufes. Es scheint z. B. die „Allgemeine Zeitung“: Wir wählten kaum eine, auf deren Gesang die beiden Eigenhändiger ihres Eigennamens besser passen, als auf ihren. Eine liebliche, dabei tragische Stimme, größte Gesangsstärke, schöne Ausgesprochenheit, tadelloser Kolortur, hohes musikalisches Empfinden. Dr. K. Böcker ist von seinem hiesigen Auftreten in der literarischen Veranstaltung her (März 1916) noch in besserer Erinnerung, wo er sich als vortrefflicher Sprecher schon eingeführt hat. E. Woboda, ein Wiener Künstler, ist zwar in Deutschland noch nicht als Pianist großen Stils bekannt, dafür genießt er aber in seiner Heimatstadt die Sympathien des Publikums in hohem Grade, und alle Fachkritiken erwähnen seine Aufführung „regende Technik“. — Es dürfte angebracht sein, sich rechtzeitig einen Platz im Vorverkauf zu sichern. (Siehe Anzeige.)

Aus Diez und Umgegend.

1. Personalien. Unter gleichzeitiger Ernennung zum Obersekretär ist dem Steuersekretär Zimmermann eine planmäßige Obersekretärstelle verliehen worden. — Sekretär Dunkel vom Gebietsfeueramt in Kassel ist in gleicher Eigenschaft zum Finanzamt in Diez versetzt worden.

2. Vom Sonntag. Blauer Himmel, brennende Sonne, saubere Luft und zum Frühling. Noch einmal konnte man vergessen, daß Frau Sonne sich abwärts bewegt, die Tage kürzer geworden sind, es dem Herbst und Winter zugeht. Alles doch die letzte Woche so ein rechter Herbstwind über die Stoppelfelder, wehte uns die Tatsache des Vergehens entgegen. Das alles wurde gestern noch einmal vergessen. Sinaus frönte wenn es eben möglich war. Brennpunkte waren die Veranstaltungen in unserer nächsten Umgebung. In Hildesheim wurde eine neuerrichtete Turnhalle mit großer Feierlichkeit ihrer Bestimmung übergeben. Aus Ra und Fern waren hierzu die Turner herbeigekommen. Das kleine Dorf hatte sich recht festlich geschmückt und den Festgästen wird ein warmer Empfang sein: So war es einst. In Freuden hatten sich wieder zahlreiche Sänger anlässlich eines Konzertes des Männergesangsvereins zusammengefunden, zu gemeinsamem Tan, neue Anregungen für unseren schönen deutschen Männergesang zu schöpfen und friedlich die Kräfte zu messen. Tanzveranstaltungen fanden in unserer Stadt auch statt. Aber ich weiß nicht, sind

die Menschen, die einen solch herrlichen Sonntag im Tanzsaal zubringen, nicht bedauernswert? Hier gerade unsere schöne Heimat nicht jodeln wirklich Schönes, das so viele noch nicht einmal kennen? Muß man darum die Stunden, die uns gegeben sind, wirkliche Erholung, neue Anregungen, neuen Geist für eine Woche der Arbeit, zu genießen und in sich aufzunehmen, im ständigen Tanzsaal zubringen. Kann von dort die Kraft kommen? Nein, niemals. Viele haben das auch schon erkannt, aber waren auch noch nicht von dem Tanzlied angefaßt und diese vielen konnte man gestern in unserem schönen Stadtwald Hain, in unserem Gartenbleck der Au, und sonst im Freien antreffen. Sie haben noch einmal all die Schönheit getrunken, denn bald, bald ist sie dahin. Schenkt uns bis dahin der Himmel noch so viel wie möglich solch schöner Tage, dann werden wir eine schöne Erinnerung mitzunehmen haben in den kommenden Winter, bis wiederum im ewigen Kreislauf der Dinge Frühling wird.

Beste Nachrichten.

Eigener Nachrichtendienst der Diez und Emser Zeitung.

Keine Durchmarschpläne der Entente.

M. Berlin, 8. Aug. Zu der von der Korrespondenz Dem ohne tatsächliche Unterlagen verbreiteten Nachricht über Durchmarschpläne der Entente nimmt jetzt auch die französische Presse Stellung. Der Temps schreibt: „Die Alliierten haben niemals und in keiner Form Deutschland gegenüber die Absicht kundgegeben, durch deutsches Gebiet Truppen hindurchzuführen, die dazu bestimmt wären, an der polnischen Front zu kämpfen.“ Diese Erklärung des Temps entspricht durchaus den Tatsachen. Das Pariser Blatt weist seinerseits darauf hin, daß die Entente eine Note an die deutsche Regierung richten wolle, die über deutsche Eingriffe in den regelmäßigen Zugverkehr nach dem Abstimmungsgebiet beschwerde führe. Diese Note ist inzwischen in Berlin eingegangen. Sie verweist auf mehrere Fälle von Durchsuchungen regelmäßiger Ententezüge nach Überstreifen, macht darauf aufmerksam, daß die Wiederherstellung solcher Fälle die regelmäßige Verbindung mit den Truppen und der hohen Kommission in Oberschlesien gefährden würde, und lenkt die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf den unerlaubten Charakter solcher Vorgänge sowie auf die Notwendigkeit, geeignete Maßnahmen zu ihrer Verhinderung zu ergreifen. Die deutsche Bevölkerung muß sich dessen bewußt sein, daß bei der berechtigten Sorge um unsere Neutralität alle Schritte vermieden werden müssen, die unsere Neutralität gefährden könnten. Wir unberührten Eigenmächtigkeiten, die geeignet sind, Zwischenfälle herbeizuführen, wird daher aufs dringendste gewarnt.

Eine Vorbedingung.

London, 8. Aug. Die polnische Regierung ließ folgenden Punkt abgehen: Die polnische Regierung hat Kenntnis von den neuen Vorschlägen der Alliierten bekommen. Die polnische Regierung glaubt verlangen zu können, daß zum mindesten ein Waffenstillstand abgeschlossen wird, der für seine Dauer jede Aktion der beiden Gegner ausschließt.

Die Vorfälle in Karlsruhe.

Karlsruhe, 8. Aug. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe teilt bezüglich der Zeitungsmedien, welche die Nichtbeförderung von Kriegsmaterial für Polen auf dem Karlsruher Rangierbahnhof betreffen, folgendes mit: Die Reichsregierung hat im Hinblick auf die Neutralität Deutschlands in dem Kriege zwischen Polen und Rußland durch Verordnung vom 25. Juli 1920 die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver und Sprengstoffen sowie von anderen Artikeln des Kriegsbedarfes verboten. Durch Verordnung vom 30. Juli 1920 hat die Reichsregierung dieses Verbot ergänzt und darin die Artikel des Kriegsbedarfes, deren Aus- und Durchfuhr nach Polen und Rußland verboten ist, einzeln aufgeführt. Diese beiden Reichsverordnungen muß die Eisenbahndirektion selbstverständlich genau einhalten. Welche Gegenstände unter dieses Verbot fallen, wird im Anschluß an die beiden Reichsverordnungen im Beisein von Vertretern der in Betracht kommenden Eisenbahnerorganisationen geprüft. Die Eisenbahndirektion wird streng darauf halten, daß keine neutralitätswidrigen Sendungen aus- oder durchgeführt werden.

Der Streik in Saarbrücken.

M. Mainz, 8. Aug. Ueber den Streik im Saargebiet liegen noch heute keine weiteren Meldungen vor, da noch immer jeglicher Verkehr mit dem Saargebiet unterbrochen ist. Am Freitag ist allerdings ein französischer Zug nach Saarbrücken hierher gelangt, der aber wie das „Echo du Rhin“ mittelt, unter Leitung von französischen Offizieren und Unteroffizieren nur nach schwächerer Fahrt sein Ziel Mainz erreichte. Unterwegs waren im Saargebiet die Eisenbahnposten überall ausgesperrt und mußten erst in Ordnung gebracht werden. Auch die Signalzeichen waren vielfach beseitigt. In Saarbrücken machten deutsche Eisenbahner Miene, die Weiterfahrt des Zuges zu verhindern. Auch sonst wollten die Bahnbediensteten im Saargebiet wegen der Gefährlichkeit des Transportes sich der Weiterfahrt des Zuges widersetzen. Es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß die Eisenbahner unter dem Befehl der französischen Besatzungsbehörde gestellt seien. Das Blatt erwähnt noch, daß die Eisenbahner auf Befragen neben den anderen bereits bekannten Gründen für den Ausstand angeben, sie wollten in Franken bezahlt werden, wie die Verarbeiter, um sich besser ernähren zu können.

Der Abbruch des Vorkriegs gegen Ungarn.

M. Wien, 8. Aug. In einer Kundgebung des Internationalen Gewerkschaftsbundes an die österreichische Arbeiterchaft wird der Abbruch des Vorkriegs damit begründet, daß dieser von der Arbeiterchaft der nicht an Ungarn angrenzenden Länder nicht genügend unterstützt und namentlich von der ungarischen Arbeiterchaft selber nicht durch eine eigene Aktion bekräftigt worden sei. Es heißt dann weiter: „Der letzte Grund für den Abbruch des Vorkriegs liegt in der Tatsache, daß das Ungarn des weißen Terrors direkt und indirekt unterstützt wird durch die Regierung, die die Macht besitzen, allen Grenzübergang zu verhindern, es aber nicht wünschen und nicht wollen, da ein reaktionäres Ungarn ihren Interessen mehr willkommen ist als ein Ungarn, in dem die Arbeiterchaft die ihr gebührende Stelle einnimmt. Das weiße, den Namen Christus durch den Rotziehende Ungarn wird unterstützt von den Mächten, die den Weltkrieg gewonnen und den sogenannten Frieden auf dem Gewissen haben; wird moralisch und materiell unterstützt von den Regierungen der Entente. Jeder Appell an sie ist vergebens gewesen.“

Gewerbliche Fortbildungsschule
Bad Ems.
Am Dienstag, den 10. August, nachmittags
1.30 Uhr beginnt der Unterricht wieder. Die Rektion
der schulpflichtigen Lehrlinge werden ersucht, für
pünktliches und regelmäßiges Schulbesuch Sorge zu
nehmen.
Bad Ems, den 5. August 1920.
Der Magistrat.

Umherlaufen von Kindern im Feld.
Es ist klage geführt worden, daß die Kinder sich
abends noch spät im Felde umhertreiben und Feld-
früchte entwenden.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das
Feld abends um 9 Uhr geschlossen ist und nach dieser
Zeit niemand sich im Felde aufhalten darf.
Zusammenhandlungen werden streng bestraft. Die
Eltern werden für Uebertretungen ihrer Pflichten
hastbar gemacht.
Bad Ems, den 2. August 1920.
Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Sitzung
Donnerstag, den 12. Aug. 1920, nachm.
4 Uhr im Rathhaussaal.
Tagesordnung:
A. Einführung eines Stadtverordneten.
B. Vorlagen des Magistrats:
1. Erhebung von Zuschlägen zur Grundbesitzsteuer.
2. Prozeßsache Böhm-Stadt.
3. Zuwahl von Mitgliedern in den Kohlenbeirat.
4. Erhöhung des Wassergeldes.
5. Ruhegehaltsfähiges Dienstalter eines Beamten.
6. Gewährung von Anwesenheitsgeldern.
7. Beamtenbeförderung.
8. Ausführung von Notstandsarbeiten.
9. Nacherhebung der Kreis- und Bezirksabgabe.
C. Anträge.
Antrag der deutsch-demokratischen Fraktion um
Schaffung von 2 Fonds zur Unterstützung Verunsicher-
ter des Gewerbestandes und der Landwirtschaft.
D. Mitteilungen.
Die Akten liegen Dienstag, den 10. und Mittwoch
den 11. August u. s. beim Schriftführer Gerhards im
Rathhaus während der Dienststunden offen.
Der Magistrat wird zu der Sitzung ergeben ein-
geladen.
Bad Ems, den 9. August 1920.
Der Stadtverordnetenvorsteher.
J. B. A. Hantel.

Freibank auf dem Schlachthof zu Ems.
Heute Montag, den 9. d. Mts., Ver-
kauf von Rindfleisch von 4—5 Uhr nachmittags
auf die Freibankkarten Nr. 1—300, von 5—6 Uhr
301—600.
Die Schlachthofverwaltung.

Ortsgeschichtliche Sammlung
Bad Ems.
Geöffnet:
Montags, Mittwochs u. Freitags
von 2—5 Uhr.
Die städtische Altertumskommission
Prima Haferflocken
per Pfund Mk. 2.00
bei 100 Pfd. „ 1.95
empfiehlt
Alb. Kauff, Ems
Telefon 29.

Die Zahnpflege nach zahnärztl. Vorschrift:
Zahnpulver Nr. 23 nur echt mit Na-
menszug Zahn-
Zahnpasta Nr. 23 arzt P. Bahr.
Blendend weiße, schöne, gesunde Zähne!
In Langerwieschen in der Stadt-Apotheke.
In Bad Ems in der Drogerie von Aug. Roth.

Braves Lehrmädchen
gegen hohe Vergütung für sof. od. 1. Sept.
ge sucht.
Gebrüder Stern, Ems.
Wilhelmallee 18, evtl. Braubachstr. 8

Kartoffelmehl
(feinstes, blütenweiß) empfiehlt
Drogerie Berninger, Diez.

Lebensmittelkette für den Stadtbezirk Diez.
Im Laufe des Monats August können auf Ab-
schnitt 10 der Zuckerkarte 500 Gramm Zucker in
allen Geschäften entnommen werden.

Emser Lichtspiel-Haus
Römerstr. 62. Central-Hotel.
Nur Montag und Dienstag
von 8—10 Uhr abends
Eine tolle Kiste.
Lustige Liebesgeschichte in 5 Akten
von Toni Dörthe.
In der Hauptrolle **Hilde Wolter**
Mater Dolorosa.
Schauspiel in 4 Akten.

Kursaal Bad Ems.
Mittwoch, den 8. August 1920,
abends 8 1/4 Uhr:
Bunter Künstler-Abend
Else Liebhold (Gesang), Dr. Carl Höcker
(Rezitation), Ossip Swoboda (Klavier).
Karten zu 8, 6, 4 und 3 Mark im Voraus bei
Verwalter Bailly, wie an der Abendkasse.

Deutsche Warte
Tageszeitung
für Lebens-, Wirtschafts- und
Bodenreform
mit den Beilagen
Land- und Hauswirtschaft — Gesund-
heitswarte — Jugendwarte — Der
Sonntag — Frauenzeitung und täg-
liches Unterhaltungsblatt.
Monatlich nur 6 Mark
Berlin NW 6.

Einladung.
Die Genossen der unterzeichneten Genossenschaft
werden hierdurch zu einer
ordentlichen Generalversammlung
in den Saal des Silberwerks Ernst Born-Str.
auf Montag, den 16. August d. Js., nachmittags
5 Uhr eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bericht des Direktors über das abgelaufene Ge-
schäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Rechnungsprü-
fung.
3. Erteilung der Entlastung des Vorstandes.
4. Verteilung des Reingewinns.
5. Festsetzung der Vergütung für den Vorstand.
Bad Ems, den 7. August 1920.
**Allgemeiner Konsumverein für Ems und
Umgebung, e. G. m. b. H.**
(vorm. Konsum-Verein Emsbüsche).
Der Aufsichtsrat: Der Vorstand:
Sommer, Schäfer. Enssen, Spiegel.

Lieferbar laufend jedes Quantum
Reiner Rauchtobak
la. Qualität, Fein-, Mittel- und Grobschnitt in
neutraler 100 gr. Packung versteuert.
Interessenten belieben Preisliste einzufordern.
Abgabe nur an Wiederverkäufer.
**Tabakgroßhandlung Andreas Straub
Freiendiez (Post Diez) Fernruf Nr. 223.**

Kaufe alle Sorten
Brennholz
u. erbitte Angebote mit Lieferzeit, Länge u. Zopf.
Michael Kleinmann,
Coblenz Schlossstr. 31
Fernruf 2437 Tel.-Adr.: Holzvertrieb
Nebenverdienst
bis 1000 M. monatlich leicht zuhause, ohne Vorkauf-
nisse. Dauernde Ertr. Näh. auf briefl. Anfr. durch
C. Wöhrle & Co., e. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde, Postfach 310.

Weinkarten-Blanketts
zu haben in der
Druckerei Sommer, Bad Ems u. Diez.

Café Hohen-Malberg
BAD EMS
Heute nachmittag:
KONZERT

KAFFEE
ist infolge Einfuhrverbot
in absehbarer Zeit nicht
mehr hereinzubekommen.
Unter Verwendung von meinem prima
gerösteten Bohnenkaffee
und reinem Gerste- bzw. Getreidekaffee
ist es mir möglich gewesen, eine
: Kaffee-Mischung :
in prima Qualität
herzustellen, der laut chemischer Ana-
lysen aus ca
1/2 Bohnen-Kaffee
und 1/2 reinem Gersten- bzw. Getreide-
kaffee besteht ohne jeglichen sonstigen
Zusatz. Die Mischung ist kräftig, aro-
matisch, reinschmeckend und
gut bekömmlich.
Es kommen hiervon nur 50 000 1/2 Pfund
Pakete zum Verkauf und zwar
zu 6 Mark das Paket.
feinst. Speise-Rüöl Schopp. 11.50
Kölner Konsum-Geschäft
Amtsstr. 4. Nassau Amtsstr. 4.

Schöne neue
Kartoffeln
(gelbe Nieren) heute einge-
troffen.
Fran Kapp, Bad Ems,
Pfahlgarten 13.
Gut erhaltene 2023
Regulator-Uhr
zu verk. Römerstr. 62, I
Ems.

haus mit Möbel
evtl. auch etwas Garten mit.
günst. Bedingungen zu verk.
ge sucht 2014
Offerten unter G. 73 an
die G. G.
Ein neues 2019
Rothherdchen
zu verkaufen. Näh. in der
Geschäfts.

Frackanzug
fast neu, für schlanke Figur
zu verkaufen. 2033
Römerstr. 33, Ems.
Kaufe ganze Einricht.
sowie Möbel all-
Art zu den höchsten Preisen
Georg Faulhaber,
Coblenz.
Florin-Spotters-asse 5,
u. d. Viehbräuterei-
Telefon 582. Hart genügt

Immer wieder
bestätigt die Erfahrung,
daß in einem alleinge-
führten, von allen Prodi-
kationsklassen gezeigten
Blatt die „kleinen An-
zeigen“ am wirksamsten
sind. Daraus erklärt sich
auch die harte u. erfol-
reiche Benutzung der
Emser und Diezer
Zeitung durch alle die-
jenigen, die etwas zu ver-
kaufen haben od. kaufen
wollen, Wohnungen und
Zimmer suchen oder ver-
mieten — kurz gesagt,
für alle, die sich an die
breite Öffentlichkeit wen-
den möchten.

Nur Apotheker Brunner
Tabakbeize
verleiht selbstgebaumtem
Tabak, sowie jed. Erzeug-
nis Arom. u. Wohlgeschm.
zu haben: 2. Zimmer-
mann'sche Apotheke, Diez-
appel. 1942
Bauschule Rastede
in Oldenburg
Meister- und Polierkurse.
Eintritt: August, Oktober-Jan. u.
Ausführliches Programm 1 Mk.
Verloren!
eine Brieftasche, In-
halt 600.— Mark. und
Reisepaß auf den Namen
Theodor Hovestadt laut.
Gegen Belohnung abzu-
geben
Hotel Schützenhof,
Bad Ems.
Verloren
Goldene Armbanduhr
am Samstag zwischen 10 u.
11 Uhr auf dem Wege Kaiser-
strasse—Trinkhalle—Europä-
ischer Hof. Echter Finger
erhält angemessene Belohnung.
Frau San.-Rat Döring,
„Kaiserstrasse“, Ems.
Verloren
ein weinroter Damentuch-
gürtel in der Römerstrasse.
Abzugeben gegen Belohnung im
Hotel Schützenhof,
Ems. 2038
Verloren
in der Nähe des Kur-
hauses einen
Hermelin-Pelz.
Geg. Belohnung abzugeben
im **Hotel Schützenhof,**
Ems. 2022
Viel Geld
sparen
Gewerbetreibende,
Landwirte, Handwer-
ker usw., wenn sie
meine Ratsschläge be-
folgen. Ausf. kostenl. d.
Karl Chr. Stemmler,
R. Walluf a. Rh.
Postkarte genügt.

Turn- u. Sportverein
BAD Ems.
Montag 1/8
Böglinge u. s.
Dienstag 7/8
Aktive, Böglinge
sowie die beiden
mannschaften
Mittwoch 7/8
Aktive, Böglinge
Donnerstag 7/8
Aktive, Böglinge
sowie die beiden
mannschaften
Freitag 7/8
Büchliches und
Erscheinen dringend
Der
Verre
bis Anfang
Dr. med.
Spezialarzt
und Nerven-
Coblenz, R.
Frisches
empfehl.
Joh.
Allein: M.
in Argentinien
nach R. auf
guten Lohn
zukommen
12/2 u. 11/2
Hotel Schützenhof
Gr. gel. An-
n. der fr. An-
Kochen und
sucht lebst. Ein-
eines Fremden-
Rimmt auch
Sam. an. G.
G. 70 an die
wegen Betr.
suche zum 1. d.
im Haus
Made
gegen guten
Franz W. B.
Diez, R.
**Braves Mäd-
chen**
für st. Haus
Kochung u. s.
15. Aug. od.
Räum. gef.
Baderstr.
Stunden
oder Frau
ge sucht.
1997 Friedrich-
str.
An-u. Ver-
gebr. Möbel,
Einricht.
Röhl sen.,
Bad Ems.
Mebret
einige Wochen
Wiltshaus
2004
Jagdhe-
(Bäcker), braun-
kurz kuppel-
kommen. Näh.
hält Belohnung
Sator, Nie-
(Beckstr.)
Dort sucht
Zimm-
mit Rost und
schuß für
Off. unter u.
Geschäfts.